

Vorwort

Seit 40 Jahren finden sich jeweils im Sommer internationale KünstlerInnen zu einem Symposium im [kunstwerk] krastal ein, das überwiegend durch die künstlerische Arbeit mit Stein - hier mit Marmor - definiert und bekannt geworden ist.

40 Jahre sind in der Kunst eine lange Zeit. Auch die Steinbildhauerei hat sich innerhalb dieser Zeit verändert, nach innen und nach außen hin. Ihre Reputation, die in Österreich vor allem während der Generation der Wotrubaschüler eine glänzende war, hat dicke Patina angesetzt. Von Steinskulptur will der zeitgenössische Kunstbetrieb wenig wissen, ihre logistischen Probleme und ein kleiner Käuferkreis legen auch den privaten Galerien andere Medien nahe. Ihre frühere Aufgabenstellung bei Kunst am Bau oder bei Monumentsetzungen ist kaum noch der Rede oder eines Auftrags wert.

Im Gegensatz dazu darf man eine Lust am Stein durchaus dort konstatieren, wo es um seinen angewandten Einsatz geht. Naturstein kommt verstärkt und in hoher Güte wieder bei Fassadengestaltungen, Böden, Bädern, öffentlichen Plätzen usw. zum Einsatz. Und ungebrochen bleibt die Faszination des Steins auch als Material für eine künstlerische Realisierung. Was sich verändert hat, sind allerdings die Protagonisten der Steinbildhauerei und ihre Herangehensweisen. Der klassische Zugang mit Hammer und Meißel ist mittlerweile genauso selten anzutreffen wie ihr lange bestimmendes Thema der Figur. Auch das abstrakte Formenrepertoire steht nicht mehr in ihrem Zentrum. Es sind vielmehr Raumbezüge, Landart-Setzungen, industrielle Zitate, materialimmanente Lösungen, Werkzeugausreizungen, konzeptuelle und sogar dialogische Verwendungen, die die Steinbildhauerei heute bestimmen. Und ihre vielleicht erfrischendsten Impulse hat sie durch die Hereinnahme der Objektkunst erhalten.

Es war vor allem diese innere Situation der Steinbildhauerei, die das Projekt WORLDPOOL als Idee eines "Symposiums der Symposien" für das Krastaler Jubiläumjahr 2007 wachsen ließ. Die Einladung an VertreterInnen internationaler, bedeutsamer Steinbildhauersymposien, sich zu einem gemeinsamen Arbeitsaufenthalt und zu einem ersten Kongress dieser Art im Krastal einzufinden, sollte nicht nur auf ein kräftiges Lebenszeichen der Steinskulptur hinauslaufen, sondern dem direkten Austausch über die aktuelle Situation, der gemeinsamen Standortbestimmung, der Herausarbeitung historischer wie gegenwärtiger Bezüge und Differenzierungen, der internen Positionierung und vielleicht auch zukünftigen, vernetzten Initiativen dienen.

Großer Dank gebührt an dieser Stelle den Sponsoren, den Förderstellen von Land und Bund, der Gemeinde Treffen, der Stadt Villach, den Fördermitgliedern, den Freunden und der Nachbarschaft des [kunstwerk] krastal, die alle der Größenordnung eines solchen Projektes, bei dem zwölf Nationen involviert waren, durch erhöhte Unterstützung Rechnung trugen.

Silvie Aigner ist es zu verdanken, dass dieser Katalog seine Künstlertexte und das [kunstwerk] krastal eine engagierte, an Steinskulptur interessierte Kunsthistorikerin hat.

Ein Symposium bedeutet Teamwork, auch und gerade für die, die es organisieren. Hochachtung also für meine Krastaler KollegInnen: Max Seibald, für die unzähligen Arbeitsschritte, die er von der ersten Ideenfindung bis über das Abschlussfest hinaus mit mir gemeinsam gesetzt hat. Sibylle von Halem, die vom Detailkonzept bis zur Katalogbearbeitung kompetente Projektpartnerin war. Helmut Machhammer, der während der Realisierungsphase des Symposiums viel zu dessen Gelingen beigetragen hat.

WORLDPOOL: Dass diese Idee und die Einladung ins Krastal von den teilnehmenden KünstlerInnen und SymposiumsleiterInnen so gut und gern angenommen wurden, hat dem 40. Krastaler Symposium von der ersten Minute an eine überaus konstruktive sowie amikale Atmosphäre geschenkt. Vieles von dem Wert einer solchen Begegnung und von der leisen, aber fruchtbaren Förderung durch Gegenseitigkeit wird leider nur ganz verstehen, wer als TeilnehmerIn, als Gast oder als BesucherIn vor Ort sein konnte. Das gilt auch für den komplexen Entstehungsprozess jeder einzelnen Skulptur; für die informative Dichte des Kongresses im Villacher KunsthausSudhaus und für die Leichtfüßigkeit des abschließenden Open Air Festes, das die Krastaler Nachbarschaft so herzlich beigesteuert hat.

Der vorliegende Katalog wird aber seine dokumentarische Aufgabe erfüllen und den LeserInnen zumindest ein lebendiges Nachbild des 40. Internationalen Symposiums im Krastal vor Augen stellen können. Und für die ausländischen TeilnehmerInnen am WORLDPOOL mag er neben all den freundlichen Erinnerungen eine Visitenkarte im doppelten Sinn sein: Für eine künstlerische Nähe über die Grenzen hinweg - und für das [kunstwerk] krastal als eine Institution, die hinsichtlich der zeitgenössischen Steinskulptur in Österreich maßgebend ist.

Michael Kos
(Obmann 2007)